Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17. bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 5 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr. in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 414. Dienstag, 9. November 1869.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 6. November.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Am Ministertische: der Finanzminister und einige Regierungs-Kommissare.

Die Kommission zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Ressortverhältnisse der kirchlichen Verwaltungsbehörden im Regierungsbezirk Kassel besteht aus den Abgg. v. Saucken (Tarputschen), Meyer (Marburg), Ebner, v. Ledebur, Gleim, Stelzer, Detker, Achenbach, v. Saldern, Richter (Sangerhausen), v. Schrötter, Wehrenpfennig, Rodewald, Bromm. Vorsitzender ist der Abg. Achenbach, Schriftführer der Abg. Ebner und dessen Stellvertreter der Abg. v. Saucken.

Die Kommission zur Vorberathung des Ebertschen Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der Civilehe, besteht aus den Abgg. Simon v. Zastrow, Vorsitzender, Janssen, dessen Stellvertreter, Wachler, Schriftführer, Ebert, dessen Stellvertreter, v. Aulock, Kleist, v. Bornstedt, v. Sybel, Jordan, Jung, Achenbach, Böhm, Wantrup, Klotz. Der Vorsitzende hat den Abg. v. Sybel zum Referenten in der Kommission ernannt.

Vor der Tagesordnung legt der Finanzminister den Rechenschaftsbericht über die Verwendung des für Militär und Marinezwecke bewilligten Kredits im Restbetrage von 5 Millionen. Der Bericht wird der Budget-Kommission überwiesen.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Berathung des Etats pro 1870.

Abg. Richter untersucht, ob der Weg, die Anleihe von 1867 D nicht in kleinen Beträgen, je nach dem Bedürfnisse, sondern einem Konsortium im Ganzen zu geben, der richtige gewesen sei; er rügt, daß Einnahmen und Ausgaben für Anleihen nicht auf den Etat gebracht werden, wie dies beim Bundesetat mit der Marine-Anleihe bereits der Fall ist, wo jedes Jahr mitgetheilt wird, wie viel jährlich verwendet wird. Die Ausgabe von Schatzanweisungen, nach Abänderung des Finanzministers, wie dies im Etatsgesetz pro 1869 steht, berechtigt die Regierung nicht, sich über die bei der Ausgabe von Papieren so festgesetzten Formen hinweg zu setzen. Rechtlich könnte dies dem früheren Finanzminister eine Geldbuße zuziehen; doch stehen ihm verschiedene andere Entschuldigungsgründe zur Seite. Der Redner geht auf die Ressortverhältnisse der Provinzialbehörden in Wiesbaden bei der Verzinsung und Tilgung der Schulden ein und zweifelt die Zweckmäßigkeit der Arbeitstheilung zwischen diesen Behörden und der Schuldenverwaltung an, glaubt auch nicht, daß eine solche Veränderung der Ressortverhältnisse gesetzlich sei, daß einzelne Geschäfte den Regierungen übertragen werden können und Beamte hierzu angestellt werden, womit die ganze Organisation der Regierungen durchbrochen wird. Man schafft da eine neue Abtheilung ohne kollegialische Verwaltung, diejenige für die Schulden, welche dem Präsidenten ohne kollegialische Berathung übertragen ist.

Regierungs-Kommissar Meinecke: Zur Formation der Schatzanweisung bedurfte es keiner Allerhöchsten Ermächtigung, da dieselbe bereits dem Finanzminister ertheilt war. Das Gesetz von 1833 in Betreff der der Privilegien greift hier nicht Platz. In Betreff der Uebertragung eines Theils der Geschäfte auf die Provinzialbehörden, ist zu erwägen, daß diese Einrichtung schon so alt wie die Verwaltung der Provinzialschulden ist, der Regierungs-Präsident in Merseburg verwaltet die sächsischen Schulden seit 1820. Die Verantwortlichkeit trägt doch immer die hiesige Centralverwaltung; welcher Organe diese sich bedient, ist aber Sache der Verwaltung. Nicht einmal der Finanzminister hat in dieser Beziehung den Provinzialbehörden Vorschriften zu ertheilen. Die Remuneration von 300 Thlr. für das neue Mitglied der Hauptverwaltung der Staatsschulden angehend, so war dieses Mitglied voriges Jahr vom Könige schon ernannt und es erschien zweckmäßig, dieses Mitglied zu besolden; die Remuneration wird nicht aus der preußischen Staatskasse, sondern aus Bundesmitteln gezahlt.

Abg. v. Unruh antwortet dem Abg. Richter auf dessen Aeußerung wegen zu früher Ausgabe der Eisenbahnanleihe; bei kleinen Raten bleibt der Cours viel niedriger, als wenn die Anleihe auf ein Mal begeben wird. Auch wenn sich hierbei einmal der Finanz-Minister irrt, so ist ihm daraus kein Vorwurf zu machen. Man kann nicht in die Zukunft sehen, und schon die Debatten über solche Gegenstände übten einen nachtheiligen Einfluß aus. Die Bewilligung der 300 Thaler scheint nicht richtig ohne Genehmigung der Landesvertretung.

In der Spezialdiskussion über die öffentliche Schuld erhält der Abg. Richter das Wort um eine Reihe von Anträgen zu motiviren, in welchen er die Absetzung von 2,600,191 Thlr. für Zinsen vorschlägt. Diese Ausgaben werden erst im Januar 1871 geleistet, werden also erst nach Ablauf des Etatsjahres 1870 fällig. Der Antrag hat keine politische, sondern nur eine formelle Bedeutung, um eine Inkorrektheit in der Aufstellung des Etats zu beseitigen. Es sei Zeit, der Reform der ganzen Kassenverwaltung, sowie der Frage wegen des Betriebsfonds der Generalstaatskasse näher zu treten und die Masse von Spezialkassen zu beseitigen und Ungleichheiten verschwinden zu lassen.

Der Regierungs-Kommissarius antwortet, daß die Zins- und Amortisationsbeträge mit Genehmigung der Landesvertretung in dem Etat des vorhergehenden Jahres aufgeführt sind und ein Abgehen von diesem Verfahren nicht zweckmäßig ist, weil die Gläubiger gern schon im Dezember ihre Zinsen und Tilgungsbeträge empfangen.

Abg. Glaser bittet um Ablehnung des Antrags Richter, den der Abg. v. Hoverbeck befürwortet.

Der Finanzminister sieht in der beantragten formellen Veränderung eine formelle Verschlechterung: das Haus werde wohl thun, bei dem alten Verfahren stehen zu bleiben. Seine Aufmerksamkeit ist auf eine bessere Ordnung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse gerichtet; er kann aber noch nicht sagen, wenn er damit wird vorgehen können.

Die Abg. v. Bonin (Genthin) und v. Hennig bekämpfen ebenfalls den Antrag, der auch vom Hause mit großer Majorität abgelehnt wird, nachdem das Haus sich vorher gegen die Verweisung an die Budget-Kommission ausgesprochen hatte.

Die Ansätze für Verzinsung und Tilgung der öffentlichen Schuld werden ohne Weiteres genehmigt. Bei Tit. 3: Unverzinsliche Schuld fordern die Kommissionen, daß alle Kosten zur Verfolgung der Verfertiger falscher Kassenanweisungen und für Ausfertigung neuer alter verrechnet werden. Das Haus tritt dem Antrage bei, genehmigt die Rentenbeträge, extraordinären Ausgaben und die Verwaltungskosten.

Bei den Depositalfonds beantragt der Abg. Richter die Aufnahme im Etat pro 1870 eines neuen und besonderen Einnahmetitels von 100,000 Thaler als Einnahme-Ueberschuß des Betriebsfonds, der Reservefonds der allgemeinen Staatsschuld, des Depositalfonds zur Tilgung und Verzinsung der provinziellen Staatsschulden und des General-Depositums für Privatpersonen. Er will eine Einwirkung der Landesvertretung auf diese Fonds herbeiführen. Bis jetzt seien daraus Gelder verwendet worden für Zwecke, für welche die Landesvertretung die Mittel versagt hatte, z. B. zur Errichtung der Staatsdruckerei.

Der Regierungs-Kommissar: Die Fonds sind Deposita, zu bestimmten Zwecken designirt und ihre Etatisirung ist nicht zweckmäßig. Ueber die Höhe der Fonds kann das Haus in jedem Augenblick Kenntniß nehmen. Der Betriebsfonds der Staatsschuldenverwaltung ist gewiß nicht zu hoch bemessen, auch hier würde eine Etatisirung, obgleich zulässig, doch sehr schwierig sein. Die Verwendungen für die Staatsdruckerei, für das Gebäude der Verwaltung und für die Prämie zur Konvertirung sind anfechtbar, aber sie sind doch nicht der Art, daß sie das Aufrichten einer gesetzlichen Schranke nothwendig machen.

Abg. Grumbrecht: Der Regierungs-Kommissar hat nichts zur Widerlegung des Antrags gesagt. Er wünscht mit dem Abg. Richter die Verweisung an die Budgetkommission.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Da zeigt es sich, daß der alte Absolutismus besser ist als der neue Scheinkonstitutionalismus. Der Minister muß erklären, daß er sich zur Verwendung solcher Gelder nicht berechtigt hält.

Der Finanzminister: Die Einnahmen der Fonds wachsen, das versteht sich von selbst, und sie werden zu den designirten Zwecken verwendet. Dafür bürge ich. Die Konvertirungsprämie hat dem Lande zum großen Nutzen gereicht.

Der Antrag Richter wird an die Budgetkommission verwiesen.

In Betreff des Reservefonds der allgemeinen Staatsschuld beantragen die Kommissarien des Hauses: daß dieser Fonds von 329,661 Thlr., nachdem er den ihm durch Art. XI. der Verordnung vom 17. Januar 1820 zugewiesenen Zweck erfüllt hat, zu allgemeinen Staatszwecken verwendet werde.

Der Regierungskommissar giebt diese anderweitige Verwendung zu; das Haus nimmt den Antrag an und wendet sich zu dem Antrag des Abg. Richter, aus gleichen Gründen mit der Reservirung eines Verzinsungs-Fonds für provinzielle Staatsschulden über 52,121 Thlr. — Summa der jetzigen Schuldbeträge — hinaus aufzuhören.

Der Regierungs-Kommissarius widerspricht dem Antrage, weil doch noch Provinzialschulden existiren könnten. Der Fonds ist im Etat mit 208,500 Thlr. aufgeführt, die Effekten haben aber nur einen Baarwerth von 113,000 Thlr.

Abg. v. Bonin befürwortet den Antrag; für künftige Ansprüche würde sich schon Deckung finden.

Das Haus stimmt dem Antrage bei und genehmigt endlich den Antrag der Kommissarien, die Regierung aufzufordern, in das Verzeichniß der Staatsgarantie zum Etat pro 1871 die mit den neuen Landestheilen übernommenen Garantien aufzunehmen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 7. November. Se. Maj. der König ertheilte sowohl am Freitag im Jagdschosse Prominitz des Fürsten Pleß mehreren Personen aus der Provinz Schlesien Audienz und hatte mit denselben längere Unterredungen. Zum Diner, das heute Nachmittag 3 1/4 Uhr auf der Rückreise nach Berlin im Bahnhofsgebäude zu Breslau stattfindet, hat der König mehrere Gäste geladen. Am Montag nimmt der König im hiesigen Palais zunächst die Vorträge des Civil- und Militär-Kabinets entgegen.

— Die Königin-Wittwe hat die Absicht, zur Zeit ihres Geburtsfestes sich auf einige Tage von Sanssouci zum Besuch an den sächsischen Hof nach Dresden zu begeben, um dann nach der Rückkehr ihren Wohnsitz im Stadtschlosse zu Charlottenburg zu nehmen. — Auch die Mitglieder der Königlichen Familie, welche während der Sommermonate in Potsdam gewohnt haben, beziehen nunmehr wieder die hiesigen Palais, resp. das K. Schloß.

Kiel, 6. November. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist das Königliche Schiff „Hertha" am 4. d. M. in Beyruth angekommen.

Kiel, 7. November. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist das Schiff „Arcona" am 6. d. M. in Malta angekommen und beabsichtigte am folgenden Tage nach Port-Said in See zu gehen. Das Dampfkanonenboot „Meteor" traf an demselben Tage in Porto ein.

Karlsruhe, 6. November. Die erste Kammer nahm in heutiger Sitzung die Gesetzentwürfe über eine höhere Besteuerung der Wanderlager (Hausir- und Reiselager) und über die Abschaffung der Personalhaft in bürgerlichen Rechtssachen an.

Ausland.

Wien, 7. November. Der „Oesterreichischen Korrespondenz" zufolge haben auf Grund der schwedischen Denkschrift Oesterreich, England und Frankreich in Konstantinopel Unterhandlungen zur Befreiung der Handelsschiffe von den seit 1866 sie benachtheiligenden, lästigen Anordnungen bei der Einfahrt und Passirung der Dardanellen und des Bosporus angeknüpft. Die türkische Regierung scheint zu billiger Berücksichtigung entschieden geneigt.

— Vom Kriegsschauplatze in Dalmatien liegen keine neuen offiziellen Nachrichten vor. — Die „Neue freie Presse" meldet, daß das österreichisch-türkische Abkommen zunächst eine Bewachung der Grenze und event. für den Fall des Ausbruches einer allgemeinen südslavischen Insurrektion eine gegenseitige Garantie der Gebietsintegrität stipulire.

— Aus Zara wird vom gestrigen Tage amtlich gemeldet, daß die Landschaft Zuppa mit Ausnahme von drei Ortschaften jetzt völlig unterworfen ist. Die Insurgenten haben das Fort Stangevich gesprengt.

Triest, 6. November. In einer gestern hier stattgehabten Arbeiterversammlung, welche einen stürmischen Verlauf nahm, wurde eine Deputation behufs Unterhandlungen mit den Arbeitgebern erwählt. Der Strike dauert unverändert fort, nur die Arbeiter des Lloyd und der Gasanstalt haben sich daran nicht betheiligt. — Der am 3. d. Abends meuchlings angefallene Mechaniker Trost, welcher gegen die Ruhestörer aufgetreten war, ist gestorben.

Paris, 5. November. Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er seine baldige Abreise nach Rom zur Theilnahme am Konzil anzeigt und verschiedene über dasselbe verbreitete Ansichten als falsch widerlegt. Der Erzbischof erklärt, man müsse das Verhältniß zwischen Kirche und Staat, wie es vom Konkordat festgestellt ist, aufrecht erhalten, trotz einzelner Mängel, welche man in diesem Verhältnisse finden könnte. In ihrem Patriotismus werden sich die Bischöfe an diese weisen Vorschriften zu halten haben, welche alle wesentlichen Rechte und Interessen wahren. Die Annahme, daß die Majorität der Bischöfe die Unfehlbarkeit des Papstes durch Akklamation verkündigen und so der Freiheit ihrer anders denkenden Kollegen Zwang anthun werde, bezeichnet der Hirtenbrief schließlich als eine absurde.

— „Constitutionnel" meldet, daß Rochefort gestern Morgen an der Grenze verhaftet worden ist, als er sich nach Paris begeben wollte, um unangekündigt der Volksversammlung in Belleville beizuwohnen. Der Minister des Innern hat denselben jedoch, nach Befragung des Kaisers, sofort wieder in Freiheit setzen und für die ganze Zeit der Wahlen einen Freipaß zustellen lassen. Man weiß noch nicht, ob Rochefort diesen Freipaß annehmen wird. — Dem „Journal de Paris" zufolge wird Fürst Latour d'Auvergne das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten einstweilen provisorisch fortführen.

Paris, 6. November. Rochefort, welcher heute hier eingetroffen ist, fand sich gegen 9 Uhr Abends zu einer Versammlung in der Rue Lachapelle ein, welche von einer überaus zahlreichen Menschenmenge besucht war. Derselbe bestieg alsbald die Rednerbühne, verweilte jedoch nur etwa 10 Minuten auf derselben. Seine Aeußerungen gegen das Kaiserreich und zu Gunsten der Republik veranlaßten die Polizei, die Versammlung zu schließen.

Florenz, 5. November. Der König hat eine schlaflose Nacht gehabt, das Fieber verschlimmert sich bedeutend.

Florenz, 6. November. Nach dem offiziellen Bulletin hat sich das Fieber des Königs gestern Abend — namentlich in der Nacht — gesteigert; heute ist in seinem Zustande keine Veränderung eingetreten.

Neapel, 5. November. Der Kronprinz Humbert ist heute Abends von hier abgereist, um sich zum Könige nach San Rossore zu begeben.

London, 6. November. Die Königin eröffnete heute die Blackfriarsbrücke und den Holborn-Viadukt.

Madrid, 5. November. Die Kortes werden morgen wieder zusammentreten. — Der Ministerpräsident Prim ist vom Regenten mit der interimistischen Leitung des Marineministeriums beauftragt worden.

— Eine Versammlung der Radikalen hat beschlossen, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß mit den Unionisten die Eintracht aufrecht erhalten bleibe. Die Versammlung hat einen von allen Anwesenden unterzeichneten Brief an Admiral Topete gerichtet, in welchem sie ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß der Streit über die Kandidaturfrage denselben zum Rücktritt veranlaßt habe. Madoz sprach sich bei der Debatte dahin aus, daß ein Bruch zwischen den beiden Parteien die Erfolge der Revolution vernichten würde. — „Imparcial" zufolge hätte die Kandidatur des Herzogs von Genua zehn neue Anhänger gewonnen. — Die Regierung hat Befehl gegeben, Orense frei zu lassen und die Haft des Deputirten Serraclara in Verbannung umzuwandeln.

Madrid, 6. November. Morgen wird ein Dekret des Regenten erwartet, durch welches die Suspension der Grundrechte wieder aufgehoben wird. Heute wird behufs einer Beschlußfassung über die künftige Haltung eine Versammlung von Kortesmitgliedern stattfinden, an welcher sich auch die Minister betheiligen werden.

— Die Kortes werden ihre Sitzungen am Montag wieder beginnen. Die Kandidatur des Herzogs von Genua zählt jetzt 150 Anhänger.

Kopenhagen, 7. November. Die Zeitung „Dagens Nyheder" meldet aus zuverlässiger Quelle, daß die dänische Regierung, aufgefordert durch den amerikanischen Minister Fish, die Ratifikation des Verkaufs-Traktates der Westindischen Inseln unterm 14. Oktober auf 6 Monate prolongirt hat.

Bukarest, 5. November. Die Kammern sind zur ordentlichen Session auf den 27. d. M. einberufen. Der Fürst wird mit seiner Gemahlin noch vor der Eröffnung der Kammern hier erwartet.

Konstantinopel, 5. November. Sicherem Vernehmen nach ist die projektirte Reise des Sultans zur Eröffnung des Suezkanals jetzt definitiv aufgegeben.

Jaffa, 3. November. Der Kronprinz von Preußen ist heute Morgen wohlbehalten hier eingetroffen und wird nach kurzer Rast die Reise nach Jerusalem fortsetzen.

Jerusalem, 4. November. Der Kronprinz ist heute Mittag in Jerusalem eingetroffen. Der Einzug in die Stadt war sehr glänzend. Die türkische Garnison und ein Detachement preußischer Soldaten bildeten Spalier; die fremden Konsuln, die Geistlichen und alle Behörden der Stadt begrüßten den Prinzen, auf dessen Wege sich eine zahllose Menschenmenge eingefunden hatte. Bald nach seiner Ankunft machte der Kronprinz einen Besuch am heiligen Grabe. Es herrscht große Hitze.

Pommern.

Stettin, 8. November. Die vorgestrige Bürgerversammlung zur Besprechung unserer Festungsfrage, welche so zahlreich besucht war, das der kleine Schützenhaussaal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte, wurde von Herrn Weyher mit einer kurzen Darlegung des zeitigen Standes der Sache eröffnet. Namentlich bemerkte derselbe, daß die Motive, welche die gemischte Kommission zu dem Gebote von 4 Mill. für die gänzliche Beseitigung der Festungswerke veranlaßt hätten, allerdings nicht bekannt, indessen sei wohl anzunehmen, daß sie die Erwerbung des Festungsterrains von Damm ebenfalls in's Auge gefaßt und außerdem angenommen habe, daß Grabow, welches im I. Rayon 65, im II. 209 und im III. Rayon 196 Morgen

Terrain umfasse, einen wesentlichen Theil zu den 4 Millionen beitragen solle. Rechne man dazu für die Niederlegung der Festungswerke noch 1 Million, so würde eine Gesammtausgabe von 5 Millionen erwachsen. Der Stadtverordnete Herr Schiffmann trug hiernächst aus einem von ihm verfaßten Aufsatze etwa Folgendes vor: Stettin habe als Festung entschieden keinen Werth, der beste Beweis dafür sei, daß der Fiskus sie veräußern wolle. Die Finanzverhältnisse unserer Stadt seien nun aber der Art, daß bei der Feststellung des Etats pro 1870 ganz nothwendige und dringende Ausgaben wegen mangelnder Fonds schon hätten abgesetzt werden müssen; es sei deshalb die erste Pflicht der städtischen Vertreter, dafür zu sorgen, daß Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht blieben. Wo sollten also bei den gegenwärtigen Verhältnissen Millionen für Festungswerke und Mauern herkommen? Er behaupte, daß die 4 Millionen unerschwinglich seien und deren Aufbringung die Bewohner der Stadt total ruiniren würden. (Lebhaftes Bravo.) Zur Unterstützung dieser seiner Ansicht verwies Redner auf die vom Magistrat den Kommissarien der Staatsregierung gegenüber in den Verhandlungen vom 11./14. Mai abgegebene Erklärung, wonach der Magistrat gegen den Ankauf der Festung selbst sehr erhebliche finanzielle Bedenken geltend gemacht. Statistisch sei nachgewiesen, daß bei Gelegenheit der letzten Volkszählung in der Stadt 581 Wohnungen leer gestanden, woraus sich ergebe, daß ein Bedürfniß, neue Wohnungen zu schaffen, entschieden nicht vorliege. Zu Fabrikanlagen sei der Grund und Boden aber zu theuer; der „Vulcan“ z. B. werde nicht für 6 Pfennig mehr Geschäfte machen, wenn er unmittelbar vor den Thoren Stettins stände, wo der Quadratfuß Boden $1\frac{1}{6}$ Thaler kosten solle, als dort, wo er nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro □F. gekostet habe. Jeder, der nicht an die Stadt gebunden, werde sich beeilen, nach anderen billigeren Orten zu ziehen und der Zuzug werde zum großen Theile aus Proletariat bestehen, das die Bürger der Stadt hinterher ernähren müßten. Er könne deshalb nur dringend rathen, sich nicht schon in Friedenszeiten durch eine Kriegskontribution die Hände zu binden, es vielmehr lediglich dem Fiskus zu überlassen, das Festungsterrain selbst zu verwerthen. (Anhaltendes Bravo.) Herr G. A. Töpffer: Der Vorredner habe Alles vorgebracht, was zu Ungunsten der Sache spreche; er wolle dieselbe einmal vom kaufmännischen Standpunkt beleuchten. Vom Prosperiren des Handels hänge das ganze Wohl und Wehe Stettins ab. Es sei gesagt, die Festung werde auch ohne Geldopfer fallen, dem entgegne er: Das Staatsbudget weise ein Defizit auf, ohne ein solches könne er vielleicht jene Ansicht auch theilen. Der Staat lasse sich für alle Eisenbahn-Konzessionen Geld geben, er werde die Festung auch nur dann aufgeben, wenn er die nothwendigen Befestigungen an einer anderen Stelle besser ausführen könne; hierzu eben brauche er Geld und nur durch ein verständiges Uebereinkommen zwischen Stadt und Fiskus sei ein Erfolg zu erzielen. Er selbst habe früher einen Plan entworfen, nach welchem die Rayonbesitzer die Kosten der damals in Aussicht genommenen, allerdings nur beschränkten Erweiterung tragen sollten, Magistrat und Stadtverordnete hätten es indessen abgelehnt, auf seinen Vorschlag einzugehen. Der durch die Beseitigung der Festungswerke zu erwartende Steuerzuschlag sei für alle Fälle nothwendig und führe, den zu erwartenden Vortheilen gegenüber, nichts im Munde. Wir, die Bürger Stettins, besäßen im I. Festungsrayon 435, im II. 370 und im III. Rayon 351 Morgen. Lassen Sie uns, fährt Redner fort, dies Kapital mobilisiren; ohne Zubuße aber läßt sich kein Vortheil erzielen. Die Bevölkerung Stettin's wird nicht ausziehen, sondern die „freie Handelsstadt Stettin“ umgekehrt Leute heranziehen. Es stehe übrigens fest, daß die Einwohnerzahl des Stettiner Polizeibezirks sich in den Jahren 1855 bis 1864 um 20,000 vermehrt habe. Auch er halte es für ein kolossales Uebel, für die Beseitigung der Festungswerke zu steuern, es bleibe aber nach Lage der Sache nichts Anderes übrig Redner suchte hiernächst noch verschiedene Anführungen des Hrn. Wergien in seiner durch die Mehrzahl der hiesigen Zeitungen veröffentlichten Flugschrift zu widerlegen und schloß mit folgenden Worten: „Ueberlegen Sie es wohl, ehe Sie einen Protest gegen die Beschlüsse des Magistrats unterschreiben, Sie würden dadurch in Ihr eigenes Fleisch schneiden; dies ist der Rath eines Mannes, der es notorisch mit dem Interesse der Stadt wohlmeint.“

Herr Achilles: Der Wunsch nach Aufhebung sei unzweifelhaft ein allgemeiner, es frage sich nur, unter welchen Bedingungen derselbe ausführbar. Fiskus sei jedenfalls nicht berechtigt, Entschädigung für etwas zu fordern, was er sich lediglich zugeeignet habe. Es sei z. B. die Galgwiese ohne Entschädigung in den ersten Rayon versetzt, ebenso sei die Oberwiek erst seit dem Befreiungskriege in den Festungsrayon hineingezogen, jetzt aber muthe man den Bewohnern zu, Rechte zurück zu kaufen, die ihnen genommen. Des Pudels Kern bleibe die Frage: Ob wir überhaupt Enschädigung zahlen wollten und darauf antwortete er entschieden „Nein!“ Das Aufgeben der Festung ohne Entschädigung sei lediglich eine Frage der Zeit. (Bravo.)

Herr Graßmann: Auch er wolle die Sache vom kaufmännischen Gesichtspunkte aus betrachten; dabei entstehe zuerst die Frage: ob das proponirte Geschäft für die Stadt vortheilhaft sei oder ob sie dabei zu Grunde gehe. Herr Töpffer habe vor Jahren Opfer Seitens der Rayonbesitzer für die Erweiterung in Aussicht gestellt; in neuerer Zeit aber habe man davon abgesehen und wolle die ganze Last auf die Bewohner der inneren Stadt wälzen, die den großen Vortheilen der Rayonbesitzer gegenüber nur einen höchst geringen Vortheil haben würden. Er frage, ob jene einen Beitrag zum Ankauf der Festung angeboten, die Antwort laute „Nein!“ Folge man nun diesem Beispiele und gebe eben so viel als sie, d. h. „Nichts“. (Lebhaftes Bravo.) Die Vorlage der Kommission gehe von der Voraussetzung aus, das Festungsterrain mit $1\frac{1}{6}$ Thlr. pro Quadratfuß zu verwerthen, sie wolle den Grundbesitzern eine Steuer von 4 Sgr. per 100 Thlr. Miethswerth aufbürden, das betrage pro Q.-F. 1 Thlr. 9 Sgr. und heiße die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn in der Neustadt sei ohne Steuerauflage der Q.-F. durchschnittlich nur mit $13\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlt. Wie könne da die Kommission das Dreifache für den Festungsfundus zu erlangen hoffen, zumal wenige Schritte davon Privatgrundstücke lägen, deren Besitzer gewiß billiger als $1\frac{1}{6}$ Thlr. pro Quadratfuß verkaufen würden. Die Folge dieses billigeren Angebotes werde sein, daß das angekaufte Terrain unbebaut liegen bleibe, bis die Stadt von ihrem hohen Pferde herabsteige und den Boden entsprechend billiger gebe. Wo bleibe da die Rechnung der Kommission? In der Neustadt sei das Festungsterrain mit $2\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr. pro Q.-F. bezahlt, wo solle also jetzt der theure Preis herkommen? Auch für die Kosten der Einebnung sei noch kein fester Maßstab vorhanden, die Anschläge variirten zwischen 850,000 Thlr. und mehreren Millionen. Seiner Ansicht nach sei das jetzt vorliegende Projekt noch gar nicht reif; die Rayonbesitzer seien noch nicht befragt, was sie geben wollten und es fehle sonach an einem auch nur annähernden Maßstab für die Höhe des nothwendigen städtischen Zuschusses. Ins Gelach hinein könne man keinen Kauf abschließen, er empfehle vielmehr, einen Protest gegen das weitere Vorgehen in der Sache abzufassen. Außerdem weist Redner nach, daß es nach den §§. 44 und 57 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 gesetzlich unzulässig ist, solche Mitglieder der städtischen Behörden, welche bei der Sache irgend welches Privatinterresse haben, an den Berathungen und Beschlüssen Theil nehmen zu lassen, und führt außerdem aus, daß es schon jetzt Zeit sei, den Protest zu erlassen, um nicht nöthig zu haben, nachher über unliebsame Beschlüsse jener Behörden Beschwerde zu führen.

Nachdem Herr Wergien noch durch Anführung von Zahlen und Thatsachen (die indessen schon in der ersten Versammlung im Hotel de Russie und in den Tagesblättern mitgetheilt worden) dargethan, daß die von der Kommission aufgestellte Rechnung durchaus nicht zutreffend sei und nachdem er ferner Herrn Töpffer entgegen gehalten, daß die von ihm erwähnte starke Bevölkerungszunahme im Polizeibezirk vorzugsweise in der Vermehrung der Einwohnerschaft Grabow's und Bredow's fundire, nahm die Versammlung den nachstehenden Protest an, der von einem großen Theile der Anwesenden sofort unterschrieben wurde und zur weiteren Vollziehung an verschiedenen Orten ausgelegt werden soll.

„Die gemischte Kommission des Magistrats und der Stadtverordneten hat zur Beseitigung der Festungswerke um Stettin einen Plan aufgestellt, nach welchem die Stadt die Festungswerke für 4 Millionen Thaler ankaufen und zur Deckung dieser Summe eine bedeutende Schuldenlast übernehmen soll. Die Unterzeichneten erblicken in diesem Plane eine gewagte Spekulation, welche für die Stadt große Schulden, für die Bewohner Stettins unerschwingliche Lasten und die Zerrüttung der finanziellen Verhältnisse der Stadt unumgänglich im Gefolge hat, und zu welcher die städtischen Behörden in keiner Weise berechtigt sind. Die Unterzeichneten protestiren daher gegen solche Spekulation. Namentlich aber erheben sie Protest dagegen, daß irgend einer der Herren im Magistrate und in der Stadtverordneten-Versammlung sich an den Berathungen und der Beschlußfassung über diese Frage betheilige, welche selbst oder deren nähere Angehörige ein Grundstück in einem der drei Rayons besitzen und welche daher ein gesondertes Privatinteresse bei der Beseitigung der Festungswerke haben. Die Städteordnung vom 30. Mai 1853 bestimmt in §. 44 ausdrücklich: An Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung über Rechte und Verpflichtungen der Stadtgemeinde darf derjenige nicht Theil nehmen, dessen Interesse mit dem der Gemeinde in Widerspruch steht; und ferner in § 57: Bei Berathungen über solche Gegenstände, welche das Privat-Interesse eines Mitgliedes des Magistrates oder seiner Angehörigen berühren, muß dasselbe sich der Theilnahme an der Berathung und Abstimmung enthalten, auch sich während der Berathung aus dem Sitzungszimmer entfernen. Die Unterzeichneten erheben im Voraus Protest gegen Beschluß, bei welchem nicht strenge nach diesem Grundsatze verfahren werden sollte.“

Stettin, 8. November. In Veranlassung der jüngsten Anwesenheit Sr. Majestäts des Königs hierselbst ist nachträglich noch dem Herrn Stadtrath Bock der Rothe Adlerorden 4. Klasse und dem Stadtverordneten Schmidt der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Der Regierungsreferendar Reuter zu Stralsund ist zum Regierungs-Assessor ernannt, der Rechts-Anwalt und Notar Tamms in Barth in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Stralsund, mit Anweisung seines Wohnsitzes ebendaselbst, versetzt worden.

— Zur Provinzial-Synode für unsere Provinz sind durch landesherrliche Ernennung als Mitglieder berufen: Oberbürgermeister Burscher, Superintendent Hasper, Appellationsgerichts-Präsident Korb und Kommerzien-Rath Quistorp, sämmtlich von hier, Justizrath und Rechtsanwalt Hildebrandt in Treptow a. R., Lehrer des kanonischen Rechts Professor Dr. Pütter in Greifswald, Superintendent Richter in Ueckermünde, Erbküchenmeister Graf. v. Schwerin auf Schwerinsburg, Superintendent Wegner in Daber, Professor Dr. Wieseler in Greifswald, als erwählter Deputirter der evangelisch-theologischen Fakultät, Pastor Wilhelmi in Poseritz auf Rügen und Hofprediger Wilsina in Stargard.

— In dem vorgestrigen Subhastationstermin über das zur Konkursmasse der Bredower Zuckerfabrik gehörige Fabrikgrundstück ist die Ritterschaftliche Privatbank von Pommern mit 92,000 Thaler Meistbietende geblieben.

— Hier eingegangener Nachricht zufolge sind vorgestern aus dem Courierzuge kurz vor Landsberg eine bedeutende Zahl werthvoller goldener Schmucksachen, 1100 Thlr. in Einhundert-Thaler-Banknoten, sowie ein echter Damen-Sammetpelz mit breitem Chinchillabesatz gestohlen und für die Ermittelung des Diebes eine angemessene Belohnung ausgesetzt worden.

— Ein am Sonnabend hier anwesender Mühlenbesitzer aus einem benachbarten Dorfe hatte einen unbekannten Arbeiter mit der Beaufsichtigung seines einspännigen Fuhrwerks beauftragt, während er selbst bei dem Kaufmann North am Bohlwerk einige Einkäufe machte. Dem Wärter mußte wohl die Rückkehr seines Auftraggebers zu lange dauern, denn er zog es vor, mit dem Fuhrwerk das Weite zu suchen. Noch heute vermißt der Müller schmerzlich seinen dunkelbraunen Wallach mit schmaler Blesse sowie seinen Kastenwagen.

(Eingesandt.)

Die Abendnummer der „Oder-Zeitung“ vom 6. November enthält die Behauptung, daß ein Theil der Hausbesitzer in der Neustadt die Erweiterung der Stadt bekämpfe, weil sie Nachtheile davon befürchten. Wir wissen nicht, worauf diese Behauptung beruht; soviel uns aber bekannt geworden, ist man in dem Wunsche, die Festungswerke um Stettin fallen zu sehen, vollkommen einig und kein einziger Hausbesitzer der Neustadt hat es versucht, ein Sonder-Interesse dagegen geltend zu machen, nur gegen die Besteuerung der städtischen Bevölkerung im Allgemeinen und der Hausbesitzer insbesondere spricht sich fast einstimmig unsere ganze Einwohnerschaft aus und es ist von diesem Standpunkte aus vollkommen berechtigt, daß diejenigen Hausbesitzer, welche sogar an dem Ertrage ihrer Grundstücke Schaden erleiden, nicht wegen eines angeblichen Vortheils noch gar besteuert werden dürfen. Jene Behauptung ist also eine Verdächtigung, welcher jede thatsächliche Grundlage fehlt.

Ferner stellt die „Oder-Zeitung“ die Behauptung auf, daß diejenigen, welche sich der Besteuerung erwehren wollten, ebenso interessirt seien und sich der Beschlußnahme enthalten müßten, als die Grundstücksbesitzer in den Rayons. Die Letzteren wollen enorme Vortheile erlangen und hat ein solcher Grundbesitzer selbst eine Werthsteigerung pro Morgen von 120 Thlr. bis auf 10,000 Thlr. berechnet. Wer solche Vortheile auf Kosten der ganzen Kommune verlangt, darf nach klaren Worten der §§. 44 und 57 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 sich bei der Debatte und Beschlußnahme nicht betheiligen.

Hätte die „Oder-Zeitung“ Recht, so dürfte in allen solchen Fällen Niemand debattiren und stimmen, indem sämmtliche Stadtverordnete als Steuerzahler das Interesse haben, die Sonder-Vortheile nicht auf Kosten der Stadt zu gewähren. Diese Logik ist wohl eine Albernheit!

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Die Lücke, die im Schauspielpersonal durch den kontraktwidrigen Abgang der Damen Necker und Zepelin entstanden, ist jetzt durch das Engagement der hier in bester Erinnerung stehenden jugendlichen Liebhaberin, Fräulein Bätke, auf das befriedigendste ausgefüllt. Frl. Bätke wird im Laufe dieser Woche in „Aschenbrödel“, bekanntlich eine Glanzrolle der talentirten Dame, auftreten und darin gewiß wieder den Beifall finden, der ihr bei ihrem früheren Engagement am hiesigen Stadttheater in so reichem Maße zu Theil geworden.

Herr Grevenberg ist, wie wir hören, von seiner Krankheit wieder hergestellt und wird uns in den nächsten Tagen schon mit seinem Wiederauftreten erfreuen. Auf das Wiederauftreten des Frl. Necker, die plötzlich zurückgekehrt ist, hat — wie wir hören — die Direktion verzichtet.

Vermischtes.

Berlin. Obgleich die Geschichte von den Nadelspitzen in den Aepfeln, die wir nach anderen Zeitungen mitgetheilt haben, sehr unglaublich schien, so haben wir doch an kompetenter Stelle Erkundigungen darüber eingezogen und erfahren nun, daß man dort von der ganzen Geschichte nichts weiter weiß, als was eben in den Zeitungen gestanden hat. Der desfallsige Bericht sagte zwar, daß der Arzt, der den Kranken behandelt, der Polizei Anzeige gemacht habe und diese denjenigen, der die Aepfel geschenkt hat, zu ermitteln suche. Wir können aber versichern, daß die Polizei eine solche Anzeige nicht erhalten hat, auch denjenigen nicht kennt, der die Nadelspitzen mit den Aepfeln verschluckt haben soll. Also wieder einmal eine Ente eines leichtsinnigen Reporters.

— Ein Diebstahl von unerhörter Frechheit ist am Nachmittag des 30. Oktober in Brüssel verübt worden, und zwar in einer Straße, wo beständig der größte Verkehr ist und wo die Gasbeleuchtung beinahe Tageshelle verbreitet. Mit einem großen Pflastersteine wurde um halb 6 Uhr das Schaufenster des Geldwechselgeschäfts Uytborck, Montagne de la Cour 74, eingeworfen und mit geschickter Hand durch die dadurch entstandene Oeffnung ein Päckchen von zwanzig belgischen 1000-Franks-Billetten entwendet. Die Ueberraschung war so groß, daß Niemand den Dieb verfolgte, der durch eine Seitenstraße davonlief. Das Haus Uytborck hat eine Belohnung von 25 pCt. demjenigen versprochen, der die ganze Summe oder einen Theil derselben wiederschafft.

— (Gefährlicher Fliegenstich.) Ein Gerbermeister in Primkenau hatte in der Umgegend Rindviehhäute aufgekauft und wurde, während er sich damit in seiner Werkstatt beschäftigte, von einer Fliege, welche voraussichtlich unmittelbar vorher auf den Häuten, unter welchen sich, ärztlichen Gutachtens gemäß, Häute befanden, die von solchem Vieh, welches am Milzbrande gestorben, herrührten, gewesen war, in das Gesicht gestochen, in Folge dessen dasselbe sofort bis zur Unkenntlichkeit anschwoll und der Gestochene troll aller angewandten ärztlichen Hülfe unter den heftigsten Schmerzen verstarb.

Frankfurt. Das Erdbeben am Montag Morgen um 4 Uhr rief in einer Behausung auf der Bockenheimer Anlage eine sehr ernste, dann heitere Scene hervor. Bei der Erschütterung fielen nämlich die in einem Kleiderschranke stehenden Spazierstöcke polternd wider die Thür. Der betreffende Familienvater, welcher glaubte, es habe sich Jemand in dem Schranke versteckt, stürzte zu seinem Schreibtisch, ergriff einen Revolver und feuerte zwei Schüsse durch die Schrankthür. Sämmtliche Hausbewohner liefen zusammen, da sie glaubten, es hätte sich Jemand erschossen. Der Schrank wurde nun geöffnet und es zeigte sich, daß die beiden Kugeln ein Paar schwarze Hosen und einen Ueberrock, aber keinen Dieb getroffen hatten. Die Schüsse hatten jedoch auch die Aufmerksamkeit der Nachtwächter erregt und es stellten sich im letzten Moment auch diese ein, und wurde der Betreffende wegen unerlaubten Schießens und Störung der öffentlichen Ruhe notirt.

Aus dem Amte Mosbach. Viel zu reden giebt in der Umgegend eine zu Muckenthal begangene Mordthat. Die „Warte“ schreibt darüber: „Auf die Angabe der Ehefrau des Erschlagenen, daß sie mit ihrem Vater, der den Mord begangen, die Leiche bis zu einem gewissen Platz geschafft, dann aber — ohne sich weiter betheiligen zu wollen — sich entfernt habe, stellte man in der Umgegend des bezeichneten Ortes Nachgrabungen an, fand aber bis jetzt nur ein Bein des Ermordeten, woraus zu schließen ist, daß der Unmensch, als ihm allein die Weiterverbringung der Leiche zu schwierig geworden, dieselbe zerschnitten und die einzelnen Theile an verschiedenen Stellen vergraben habe. Erschütternd soll die Scene gewesen sein, als die Ehefrau des Ermordeten (die bei der That aber allem Anschein nach mit betheiligt war) zu der Leiche ihres Vaters, der sich inzwischen im Gefängnisse erhängt hatte, geführt wurde.

Mainz. Der „Mainzer Anzeiger“ erzählt folgende erbauliche Geschichte: In dem nassauschen Orte Ramschied brach kürzlich ein Brand aus, und erzählt man sich, daß die von dem Feuerläufer in ihrer besten Nachtruhe alarmirten Schwalbacher in größter Eile Spritze und Leiterwagen angeschirrt und bei ihrer Ankunft in Ramschied gefunden hätten, daß sie statt der Spritze den — Leichenwagen mitgenommen hatten.

London. Wieder eine Mordthat auf offener Straße in Irland! Auf den katholischen Pfarrer James Dunne und seine Begleiter, die von einer Pächterrechts-Kundgebung in Cavan zurückkehrten, wurde in der Nähe von Drummallee aus dem Hinterhalte geschossen; ein Mann, Namens Edward Morton, fiel todt zu Boden und mehrere andere wurden verwundet. Das Pferd vor dem Wagen des Geistlichen ward erschossen. Acht Verhaftungen sind vorgenommen worden.

— Gestern Abend ist auf dem vor Sherneß in der Themse ankernden brittischen Kanonenboote Thistle, als die Maschinen geprüft wurden, der Dampfkessel geborsten. Sieben von der Bemannung blieben auf dem Flecke todt, fünfzehn erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen, welche in mehreren Fällen tödtlich zu nennen sind.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8 November. Wetter Nachts Frost, Mittags regnig. Wind SW.. Temperatur + 4° R.

An der Börse

Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer 56—62 [illegible], bunt poln. 56—60 Rt., ungar. 54—63 Rt., 83—85pfd. per November 62, $61\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr $63\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez, per Mai-Juni 65, $64\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco geringer 44—45 Rt., besserer 46—47 Rt., feinster 48—$49\frac{1}{4}$ Rt., per November $46\frac{1}{8}$, 46 Rt. bez., Br. u. Gd., per Novbr.-Dezember 45 Rt. Br., Frühj. $44\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste flau, per 1750 Pfd. loco Märker 38—40 Rt., pomm. 36—$37\frac{1}{2}$ Rt., Oderbruch 39—41 Rt.

Hafer matter, per 1300 Pfd. loco 26—$27\frac{1}{2}$ Rt., 47 bis 50pfd. per Frühjahr 27 Rt. bez, per Mai-Juni $27\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen ohne Umsatz.

Petroleum loco $8\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., November-Dezember $8\frac{1}{4}$ Rt. Br., Dezember-Januar $8\frac{5}{12}$ Rt. Br., Januar-Februar $8\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Rüböl matt, loco $12\frac{1}{12}$ Rt. bez., $\frac{1}{8}$ Br., per November u. November-Dezember $12\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., April-Mai $12\frac{5}{12}$ Rt. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß $14\frac{3}{4}$, $\frac{19}{24}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., mit Faß $14\frac{1}{2}$, $\frac{13}{24}$ Rt. bez., per Novbr. $14\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt. Br., November-Dezember $14\frac{5}{12}$ Rt. bez., Frühjahr $14\frac{11}{12}$ Rt. Br.

Angemeldet: 30,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen $61\frac{3}{4}$, Roggen 46, Rüböl $12\frac{1}{12}$, Spiritus $14\frac{1}{2}$.

Erwina.

Von
T. S. Braun.
(Fortsetzung.)

Nun trat ein Ereigniß ein, welches dieses stille und ferne Verhältniß in eine andere Bahn lenken sollte. Die unbewohnte obere Etage des von uns bewohnten Hauses wurde von einer fremden Familie bezogen. Ueber unseren Köpfen begann zu meines Onkels Entsetzen ein unruhiges Leben von rückenden Stühlen, eiligen Tritten und fortwährendem Thürenschlagen. Sein Zorn und seine Verzweiflung stiegen mit jedem Tage, und einstmals, als er sich vollkommen unfähig fühlte, in der polternden Unruhe seines sonst so stillen Hauses seine Gedanken zu sammeln, befahl er mir, sofort hinauf zu gehen und die Familie in drei Teufels Namen zu beschwören, daß sie Ruhe halte. Mit diesem sonderbaren Auftrage machte ich mich auf den Weg.

Hier schwieg Erwina einige Minuten, in denen ihre Blicke mit tiefer Innigkeit auf dem Bilde hafteten. „Ich klopfte an eine Thür," fuhr sie fort, „hinter welcher ich Stimmen hörte. Es wurde mir sogleich von innen geöffnet, und ein junges, vollendet schönes Mädchen in eleganter modischer Toilette stand vor mir und lud mich ein, näher zu treten. Am Fenster saß eine ältere Dame, welche sich bei meinem Eintritt freundlich erhob und mir entgegentrat.

Aber wer beschreibt meine Ueberraschung, als ich in dem Herrn, welcher sich jetzt von dem Stuhl, auf welchem er das Gesicht dem Fenster zugekehrt gesessen, erhob und nach mir umwendete, mein vis-à-vis erkannte. Er verneigte sich tief und ich fühlte, wie seine Blicke prüfend auf mir ruhten, als ich schüchtern und verlegen bis zum Aeußersten den Auftrag meines Onkels so schonend und artig als möglich in das Gewand einer herzlichen Bitte zu kleiden vermochte. Ich sagte etwas von angestrengten Nerven meines Onkels und seinen ernsten Studien, von seiner langgewohnten Ruhe und ihrer großen Güte, die ich voraussetzte, und schwieg endlich mit Wangen, aus denen das heiße lodernde Blut mir zu springen drohte, so brannten sie unter der Last des Gedankens, daß Jemand, vielleicht er selbst, denken könne, ich habe den Herrn in das Haus gehen sehen und sei ihm gefolgt. Die ältere Dame versprach mir freundlich möglichste Berücksichtigung unserer Wünsche, während das junge, schöne Mädchen mir einen Stuhl bot und mich drängte, Platz zu nehen. Einen Augenblick mußte ich mich niederlassen, meine Füße bebten unter mir. „Aber wie halten Sie denn die Existenz bei Ihrem schrecklich gelehrten Onkel nur aus, ohne vor Langeweile zu sterben?" sagte das junge Mädchen und sah mich mitleidig an. „Ich helfe ihm ein Wenig," erwiederte ich schüchtern, „und übrigens giebt es Arbeit und Bücher," setzte ich hinzu, um den Eindruck meiner ersten Worte abzuschwächen.

„Aber wissen Sie, mein Fräulein, daß ich Ihren Onkel hasse?" nahm plötzlich der junge Herr zu mir gewendet das Wort. Ich erschrak bis in das Herz hinein. „Er that Ihnen jedoch niemals etwas zu Leide," sagte ich kaum hörbar. „Und dennoch klage ich ihn eines Verbrechens an," erwiederte er, „und sei es auch nur dereinst vor Gottes Richterstuhl. Sagen Sie mir um Alles in der Welt, was ist es, daß Sie Tag ein, Tag aus für ihn schreiben, angeschmiedet sitzend wie ein Lohnschreiber, ohne Unterbrechung, ohne Abwechselung, ohne eine Erheiterung, wie sie die Jugend zu fordern hat?" Ich schüttelte zwar den Kopf über die Beschuldigungen gegen meinen Onkel, doch fühlte mein Herz die Wohlthat des sympathetischen Empfindens, doch hätt' ich lieber mich recht ausgeweint und gestanden, ja, es ist hart! Aber ich sagte nur abwehrend: „Es ist eine Enkyklopädie aller mathematischen Wissenschaften." — — Die junge Dame lachte, daß sie sich nicht zu fassen wußte, die ältere Dame faltete erschrocken ihre Hände und der Herr sah mit gerühmtem Ernst mich an. „Und da hinein wirft er die kostbaren Jahre ihrer Jugend," sprach er mit gereizter Mißbilligung, „was jeder Schreiber für geringen Lohn verrichten und seinen Unterhalt dabei gewinnen könnte, senkt er als erdrückendes Bleigewicht auf den Rosengarten ihrer jugendlichen Gedankenwelt." —

„O nicht doch," bat ich, mich erhebend und wollte gehen, aber das schöne Mädchen hatte den Arm in den meinen geschoben und hielt mich fest. „Ist Ihnen denn gar nicht ein Bischen wohl, einmal unter Menschen zu sein," sagte sie im Tone der Neugierde, „ich lasse Sie noch nicht gehen. Wissen Sie, daß ich schon bei Ihnen einen Einbruch wagen wollte? Alle Leute im Hause behaupteten, das wäre eine Unmöglichkeit, und das spornte mich erst recht an. Ich hatte es gerades Weges darauf abgesehen, Ihren Griesgram zu bezaubern und ihn für alle Zeiten aus seiner steifen Bahn zu werfen, und ich gebe diesen lustigen Plan auch jetzt noch nicht auf." Sie lachte ausgelassen und schlug in die Hände, ich sah bittend und vorwurfsvoll zu ihr auf, die Mutter sagte verweisend: „Aber Ella!" der Herr schaute halb belustigt auf Ella, der dieser kecke Frohsinn reizend ließ, halb verlegen nach mir. Ich wollte mich abermals erheben, Ella hielt mich nieder und bat eigensinnig noch zu bleiben.

„Ich will gern ein ander Mal wieder kommen," sagte ich leise zu Ella, „Abend spät, wenn ich zum Arbeiten nicht mehr sehe und in meinem Zimmer so einsam bin, und wenn Sie ganz allein sind, ohne Gesellschaft." — „Um Gotteswillen, menschenscheu in so zarter Jugend!" rief Ella emphatisch, „ja kommen Sie, so oft als möglich, Sie sind mir ein interessantes Räthsel." So schied ich. „Kommen Sie bald," rief mir Ella noch nach, „sonst tobe ich über ihres Onkels gelehrten Kopfe wie ein Kobold."

Mein Onkel war mit der Wirkung meines Besuches nicht halb zufrieden; es war etwas ruhiger geworden, ruhig indeß noch lange nicht. „Wenn Du noch einmal gingest, Erwina," sagte er am zweiten Tage. Ich bat ihn noch einige Tage zu warten, sie könnten empfindlich und trotzig werden.

(Fortsetzung folgt.)

Im Interesse solcher Personen, die sich gerne bei anerkannt soliden Kapitalien-Verloosungen betheiligen, machen wir hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staats-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantieen geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Bertha Streck mit Herrn Walter Dorbritz (Stettin).

Verehelicht: Herr Julius Krahnstöver mit Fräulein Henriette Birnbaum (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hacksbrok (Giesenhof). — Herrn L. Buchholz (Grabow). — Herrn E. Kloppe (Stralsund). — Herrn Paul Größner (Stralsund). — Herrn G. Babls (Stralsund).

Gestorben: Herr Kreissekretair a. D. Ferd. Dänicke (Stralsund). — Frau Fried. Baumgarten geb. Prilipp (Stettin). — Frau Stadt-Förster Marckwardt (Grimmen). — Frau Marie Kagelmacher geb. Holtfreter (Stralsund).

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Enkelin Frau **Marie Hoffmann,** in Neu-York, wurde am 22 Oktober cr. von einem Töchterchen leicht und glücklich entbunden, welches ich ihren theilnehmenden Freundinnen hiermit ergebenst mittheile.

Stettin, den 5. November 1869.

J. G. Voigt.

Bibelfest.

Am Mittwoch, den 10. November, Abends 5 Uhr, wird die hiesige Bibelgesellschaft ihr 53. Jahresfest feiern und wieder hundert arme Konfirmanden mit Bibeln beschenken. Die Festpredigt wird der Geschäftsführer der Preußischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin, Herr Pastor Zwick, und die Ansprache an die Kinder Herr Konsistorial-Rath Kleedehn halten. Die Kollekte am Schluß des Gottesdienstes wird den christlichen Gemeinden um so dringender empfohlen, als die Ansprüche an die Wohlthätigkeit dieser Gesellschaft sich fortwährend vergrößern, während die regelmäßigen Jahresbeiträge der Mitglieder sich vermindern.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,
den 6. November 1869, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Julius Wehlitz,** in Firma **Robert Wehlitz** zu Stettin, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 30. Oktober 1869 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **H. Flemming** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. November 1869, Vormittags 10½ Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem Kommissar, Kreisrichter **Meister,** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sein.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. Dezember 1869 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 6. Dezember 1869 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. Dezember 1869, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11 vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Pfotenhauer, Masche, Wendlandt** u. Justizräthe **Dr. Zachariae, Hauschteck, Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Louis Speidel** in Firma **Louis Speidel** zu Stettin ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Stettin, den 5. November 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Stettin, den 1. November 1869.

Bekanntmachung.

Bei der heute nach Maaßgabe der §. §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung von Rentenbanken im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten sieben und dreißigsten öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse a ausgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe in coursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie III. Nr. 8 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. April 1870 ab, in unserm Kassenlokale gr. Ritterstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen, vom Zahlungs- bis zum angegebenen Fälligkeitstage.

Vom 1. April 1870 ab, hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf.

Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quitung auf der Post an unsere Kasse einzureichen, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

Verzeichniß a.

der in der 37. Verloosung gezogenen Nummern.

Litr. A. zu 1000 Rthlr.
Nr. 82, 120, 232, 547, 553, 1453, 1705, 1716, 2037, 2136, 2690, 2696, 2810, 2811, 2848, 3601, 3765, 3773, 3790, 3863, 3960, 4093, 4315.

Littr. B. zu 500 Rthlr.
Nr. 600, 670, 1045, 1058, 1086, 1154.

Littr. C. zu 100 Rthlr.
Nr. 108, 175, 291, 315, 324, 432, 518, 911, 1064, 1072, 1405, 1572, 1595, 1649, 2254, 2349, 2412, 2485, 3051, 3592, 4039, 4236, 4390, 4836, 4954, 5009, 5079, 5122, 5439, 5593, 5676, 5784, 5873.

Littr. D. zu 25 Rthlr.
Nr. 114, 275, 805, 1124, 1316, 1405, 1441, 1445, 1602, 1742, 1749, 2533, 2765, 2876, 2937, 3127, 3165, 3213, 3594, 3796, 3838.

Sämmtliche Rentenbriefe Littr. E. von Nr. 1 bis 4938 sind ausgeloost resp. gekündigt.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Pommern.
Triest.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Vom 1. d. M. ab ist an Stelle des Stettin-Schlesischen Verband-Güter-Tarifes vom 1. Januar cr. und der beiden Nachträge zu demselben vom 1. Mai und 1. Juli cr. ein neuer Verband-Tarif in Kraft getreten, in welchen alle bisher eingetretenen Aenderungen und Ergänzungen aufgenommen worden sind.

Druck-Exemplare des neuen Tarifs sind bei unserer Güter-Kasse für die hinterpommersche Zweigbahn hierselbst zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Stettin, den 3. November 1869.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Illustrirte Damenzeitung.
Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

DIE BIENE.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.
Preis für das ganze Vierteljahr nur **10 Sgr.**

Die **practischen Bedürfnisse** im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die erste Nummer des neuen (V.) Jahrgangs **ist gratis** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Zeichnungen auf

5% Obligationen der Stadt **Danzig,** zu tilgen binnen 36 Jahren und garantirt durch die Stadtgemeinde Danzig mit ihrem Vermögen und ihrer gesammten Steuerkraft, nehmen zum Course von **95 %** bis 9. h. entgegen

Scheller & Degner.

Frische beste Holsteiner Austern.
frische fette Kieler Sprotten,
Elbinger Neunaugen und frisch geräuch. Rügenwalder Gänsebrüste
empfiehlt

L. T. Hartsch,

Schubstr. 29, vormals **J. F. Krösing.**

Der Protest gegen die proponirte Zahlung von 4 Millionen Thalern zum Zwecke der Stadterweiterung, wie solcher in der Bürgerversammlung am 6. d. M. angenommen worden, liegt zur Unterzeichnung auf:

1. bei Herrn Kaufmann **Sorge,** Lindenstr. 14,
2. " " Cigarrenhändler **Boetzel,** Linden- u. Albrechtstraßen-Ecke,
3. " " Cigarrenhändler **Schultz,** Lindenstr. Nr. 28,
4. " " Kaufmann **Albert Mellin,** grüne Schanze 13,
5. " " Kaufmann **Friedr. Richter,** gr. Wollweberstraße,
6. " " Kaufmann **Zebrowsky,** Breitestr.
7. " " do. **C. A. Schneider,** am Roßmarkt,
8. " " Cigarrenhändler **Brucks,** Frauenstr. Nr. 39,
9. in der Buchhandlung von **Schauer,** Breitestr. 12.
10. " " " " **Waldow & Spaethen,** Breitestr.,
11. in der Buchhandlung von **Prütz & Mauri,** gr. Domstraße,
12. in der Buchhandlung von **Nagel,** Schulzenstr.,
13. bei Herrn Gastwirth **Timm,** im goldenen Anker am Bollwerk,
14. " " Kaufmann **Stocken,** gr. Lastadie.
15. " " Bäckermeister **Burmeister,** Pölitzerstraße,
16. im Lokale der Bürger-Ressource zu Kronenhof

und werden alle steuerzahlenden Bürger um schleunige Unterzeichnung gebeten.

Sehr wichtige Offerte.

Wegen Erbschaftsantritt ist eine Auswanderung nothwendig geworden und soll ein Wohnhaus mit Nebengebäuden und Ländereien, welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, womit auch sehr einträgliche Agenturen mit übernommen werden können, billig verkauft werden, so wie eine Kalkofenpachtung, (heydraulischer Bergkalk-) Pachtung, billig, Kalkerde beim Ofen und in großer Masse vorhanden (Cement ähnlich), große Kundschaft, Pachtantritt soll sogleich mit **Activa et Passiva** geschehen. Ein nach neuester Konstruktion gebautes Koureffel nebst großer Drehorgel eilf Stücke spielend, mit Pauke und Trommel soll billig verkauft werden, durch den Kommissionair

Fr. Köhn, Malchin,
Mecklenburg.

Herm. Ritterbusch,
Greifswald.

Annoncen-Expedition. Correspondenz-Bureau.
Auskunfts-Comtoir für geschäftliche Nachfragen.
Provision dafür ⅓ Thlr. in Postmarken.
Agentur für Lebens- u. Feuer-Versicherung.
Kommissions- u. Nachweisungs-Geschäft.

Herm. Ritterbusch,
Greifswald.

Meine **Wasch- u. Fleckreinigungs-Anstalt** halte bestens empfohlen, auch wird die Ausbesserung selbst gemacht von **C. Streich,** Wilhelmstr. 17.

7% Gold-Obligationen der California Pacific-Extension-Eisenbahn.

1. Hypothek,

rückzahlbar im Jahre 1889. Zinsen und Kapital in Gold, frei von Bundessteuer in New-York zahlbar mit unbedingter Garantie für Zinsen und Kapital von der **California-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft** empfehlen wir als eine sichere und rentable Kapital-Anlage.

F. E. Fuld & Cie.
Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

Wir acceptiren im Tausch gegen obige Bonds **Amerikanische** und **andere Staatspapiere** zum Tageskurse und nehmen auch **Amerikanische u. a. Eisenbahn-Papiere** nach Uebereinkunft im Tausch an.

Zum April 1870 wird ein kleines Haus in guter Geschäftsgegend zu kaufen gesucht. Preis nicht über 1000 Rt., 4—500 Rt. Anzahlung, gute feste Hypotheken, womöglich ein kleiner Garten zur Anlage eines Schankes. Adressen mit genauer Angabe der Verhältnisse des Hauses sind zu richten an Cafetier **Albert Böttcher**, Berlin, Alte Roßstraße Nr. 29.

NB. Kommissionäre verbeten.

Bei **R. Grassmann**, Kirchplatz Nr. 3, stehen zum Verkaufe folgende ganz neue, elegant in Callico mit reicher Vergoldung gebundene, in guter deutlicher Schrift gedruckte klassische Musikwerke, zu

Weihnachts-Geschenken

trefflich geeignet, und liegen zur Ansicht bereit:

Haydn, 10 Sonaten, 1 Rt.
Mozart, sämmtliche Sonaten 1 Rt. 15 Sgr.
Weber, sämmtliche Sonaten 23 Sgr.
Beethoven, dgl. 2 Rt., sämmtliche Lieder 1 Rt. 15 Sgr.
Schubert, sämmtliche Sonaten 1 Rt. 15 Sgr., Album 1 Rt. 15 Sgr., Album, neue Folge, 1 Rt. 15 Sgr.
Schumann, Frauenliebe und Leben 1 Rt. 22½ Sgr.
Beethoven, sämmtliche Symphonien à 4 mains 3 Rt. 5 Sgr.,
Haydn, 12 berühmte Symphonien à 4 mains 2 Rt. 10 Sgr.
Mozart, 6 dgl. dgl. 1 Rt. 20 Sgr.

Händel, Messias, Klavierauszug mit Text		1 Rt.
dgl. Judas Maccabäus	dgl.	1 Rt.
dgl. Alexanderfest	dgl.	25 Sgr.
Beethoven, Fidelio,	dgl.	1 Rt.
Haydn, Schöpfung,	dgl.	27½ Sgr.
dgl. Jahreszeit,	dgl.	1 Rt.
Mozart, Don Juan,	dgl.	1 Rt.
dgl. Figaro,	dgl.	1 Rt.
dgl. Zauberflöte,	dgl.	27½ Sgr.
Rossini, Barbier von Sevilla,	dgl.	1 Rt.
Spohr, Jessonda,	dgl.	1 Rt. 15 Sgr.
Weber, Freischütz,	dgl.	1 Rt.
dgl. Oberon,	dgl.	1 Rt.
dgl. Preciosa,	dgl.	20 Sgr.

Jede der Opern im Klavier-Auszug ohne Text 20 Sgr.

Frankfurter und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung**, welche von der **Hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.

Das Grundkapital, im Betrage von

Einer Million Fünfmal Hundert Achtzig Tausend Fünf Hundert Thaler

wird mittelst Gewinnziehungen plangemäß an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur **sicheren Entscheidung**, darunter befinden sich Haupttreffer von

Thlr. 100,000. 60,000. 40,000 20,000. 15,000. 12,000. 10,000. 8000. 6000. 5000 4000. 3000. 2000. 1500. 130mal 1000. 400. 200. 100 ꝛc.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands.

Schon am 9. d. M. beginnen die nächsten Gewinnziehungen.

1 viertel Original-Staatsloos kostet Thlr 1. —
1 halbes " " " 2. —
1 ganzes " " " 4. —

gegen **Einsendung** (Posteinzahlung) oder **Nachnahme** des Betrages.

Wir versenden nur die wirklichen Original-Staats-Loose (keine verbotenen Promessen). Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen Behörde mit einem **Haupt-Debit** dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten nach den entferntesten Gegenden von uns **sofort** ausgeführt werden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** begründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Alle Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien, insbesondere die bekannten kleinen Anlehensloose u. alle wirklichen Original-Loose, deren Verloosungen von den Staatsregierungen u. amtlich vollzogen werden, sind stets billigst direkt von uns zu beziehen. D. O.

C. Gansch's

Photographisches Atelier

gr. Ritterstraße Nr. 5.

Winter-Handschuhe

für Herren 7 Sgr., Damen 6 Sgr., Kinder 3 Sgr. bis zu Feinsten.

C. Ewald,
große Wollweberstr. Nr. 41.

Respiratoren

a 20 und 25 Sgr. bis 2 Rt. 10 Sgr.,

Brust- & Halsleidenden sehr zu empfehlen, verfertigt

Ernst Staeger,
Mechaniker, Frauenstr. 18.

Sendungen nach außerhalb werden durch Postvorschuß enthoben.

L. Krügers Möbel-Fabrik,

Stettin, Louisenstraße 12

empfiehlt ihr Lager selbstgefertigter **Möbel** in **Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Birken** und **Fichten** von den schönsten, elegantesten bis zu den einfachsten Facons

unter Garantie zu den billigsten Preisen.

NB. Für **Händler** und **Wiederverkäufer** einen **bedeutenden Rabatt.**

Im Hause des Herrn Léon Saunier.

H. Schneider,

Mönchenstraße 12, am Roßmarkt, empfiehlt

Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,
Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,
Sophas in unter Polsterung mit starken Plüsch- u. Dammastbezügen

bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garanti zu den **allerbilligsten Preisen.**

Nußbaum-Garnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

Ausverkauf von Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren eigener Fabrik

von

August Müller, große Domstraße Nr. 18,

(vormals Städtisches Leihamt), empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 9 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird sauber, schnell und preiswerth angefertigt bei

August Müller, Tapezier.

Die Nähmaschinen-Fabrik

von

Bernh. Stoewer, Stettin,

Breitestraße 10,

empfiehlt ihr eigenes Fabrikat solide gebauter Nähmaschinen bestens.

Mehrjährige schriftliche Garantie, sowie lichtfaßliche Gebrrauchsanweisung wird jeder Maschine beigegeben, und auf Wunsch gründlicher Unterricht gratis ertheilt.

Beste Familien-Nähmaschine, System Wheeler & Wilson, mit den neuesten Verbesserungen und sämmtlichen Apparaten, auf fein polirtem Nußbaumtisch . . . . 40 Rt.

Neue verbesserte Schiffchenmaschine für Schneider, Kürschner, Damenschuhmacher ꝛc. 50 Rt.

Neueste verbesserte Cylinder-Nähmaschine, den Stoff nach mehreren Richtungen fortschiebend, für Schuhmacher ꝛc. . . . . . . 70 Rt.

Bestellungen nach außerhalb werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt und Verpackung nicht berechnet.

Breitestr. 10.

Wäsche-Fabrik

von

E. Aren, Stettin,

Breitestraße 33.

Bestellungen auf Wäsche, namentlich zu

Weihnachts-Geschenken,

bitte ich mir recht bald zukommen zu lassen, um solche mit gewohnter Sauberkeit recht prompt ausführen zu können.

E. Aren, Breitestr. 33.

Neu erfundene, patentirte, transportable

Röhrenbrunnen

der Wiener Aktiengesellschaf Systeme Norton-Schulhoff.

Mit dieser neuen Erfindung kann man einen Brunnen **fertig zum Gebrauche** in der kurzen Zeit **von nur einer Stunde** herstellen, so daß alle die bisher gebräuchlichen **kostspieligen** und **gefährlichen** Arbeiten das Bohren oder Graben eines Brunnens wegfallen.

1 Röhrenbrunnen mit Pumpe komplet von 70 Rt. bis 100 Rt.

dieselben, indessen nur in weicher Erde verwendbar, 25 Thaler.

1 Schlagwerk komplet mit allem Werkzeug von 60 Rt. bis 110 Rt.

Ausführliche, gedruckte Beschreibungen werden gratis beigegeben. Bestellungen und Anfragen beliebe man franko zu richten an

das General-Depôt von Weber & Schultheis in Frankfurt a. M.

Solide, kautionsfähige Agenten werden angenommen.

Offerte für

Wagenfabrikanten und Sattlermeister,

denen es im Wagenbau (**Aufsatz-Chaisen, Brougham,** Doppel-Kaleschen ꝛc.) in ihrer Gegend zur modernen Ausführung von akurater Stellmacher-, Schmiede- und Schlosserarbeiten mangeln sollte, erlaube ich mir zur Beziehung jeder Art der

gediegensten u. elegantesten Wagen im Rohbau

nach den neuesten Konstruktionen, wozu ich auf Verlangen sehr gern mit Zeichnungen aufzuwarten bereit, in meine Werkstatt zu bedeutend billigeren Preisen, als solche von Berlin bezogen werden können zur jeder Zeit schleunigsten Anfertigung zu offeriren.

A. Markus,
Stellmachermeister in **Neustadt-Ebw.**

---

a Thlr. 5⅓ pro Ctr., ca. 7500 Stück incl. Sack.

Neue

Rheinische Wallnüße.

Gegen Nachnahme oder vorherige Post-Einzahlung.

Streng reelle Bedienung. **A. Gressner, Bingen a./Rhein.**

Pianinos

in Polisander mit sehr gutem Ton, wofür ich 5 Jahre Garantie leiste, sowie auch sämmtliche **Reparaturen** werden billig gearbeitet bei

F. Huet, Instrumentenmacher,
Schuhstraße Nr. 4.

Ein neuer Transport

frischer astrach. Perl-Caviar

traf wieder in bekannt feinster Qualität, großkörnig, hellgrau und wenig gesalzen, bei mir ein, und empfehle ich denselben angelegentlichst in größeren wie kleineren Quantitäten.

L. T. Hartsch,
Schuhstraße 29, vormals **J. F. Krösing.**

Röhre und Kniee zu eisernen Oefen halte ich vorräthig und empfiehlt billig

F. Brulow,
Klempnermeister,
Breitestr. 47.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling, mosaischen Glaubens, ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann **sofort** in mein Tuch-, Manufaktur- & Kurzwaaren-Geschäft eintreten.

E. Jacoby,
Swinemünde.

Ein cand. theol. et phil. wünscht baldmöglichst eine Lehrerstelle anzunehmen.

Gef. Off. bittet man in d. Exped. dieses Blattes abzugeben, welche auch nähere Auskunft ertheilt.

Stettiner Stadt-Theater.

Montag, den 8. November 1869.

Wenn Leute Geld haben.

Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von A. Weirauch. Musik von Th. Haupner.

Dienstag, den 9. November 1869.

Robert der Teufel.

Romantische Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin:** **I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** **I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): **I.** 6 U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** **I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Strasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin:** **I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** **I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschl. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). **II.** 1 U 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U 22 M. (Abends Anschuß von Hamburg).

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12½ U. Mitt., 6½ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm. 7 Uhr, 15 M. Abends.